



Warum wir Standards brauchen, die die Leistung von Unternehmen messen

Globale Erwärmung, die Ausbeutung natürlicher Ressourcen und politische wie gesellschaftliche Unsicherheiten bewirken ein Umdenken in Wirtschaft und Gesellschaft. Investoren und Stakeholder richten ihre Erwartungen immer stärker anhand der Wirkungen eines Unternehmens für die Gesellschaft aus. Doch wie kann diese Wertschaffung von Unternehmen für die Gesellschaft aussehen – in ökologischer, menschlicher, sozialer und finanzieller Hinsicht? Und wie sind diese Beiträge messbar und vergleichbar?

Von Christian Heller, CEO der value balancing alliance, Christoph Jäkel, Head of Sustainability Strategy, BASF, und Tatjana Vetter, Sustainability Strategy, BASF



BASF erarbeitet mit weiteren internationalen Unternehmen in der neu gegründeten „value balancing alliance e.V.“ mit Sitz in Frankfurt am Main einen Standard, der diese Wertbeiträge monetär sichtbar macht. Unterstützt wird die Allianz unter anderem von den Wirtschaftsprüfungsgesellschaften Deloitte, EY, KPMG, PwC und von der OECD. Gründungsmitglieder dieser gemeinnützigen Allianz sind neben BASF die Unternehmen Bosch, Deutsche Bank, LafargeHolcim, Mitsubishi Chemicals, Novartis, Philip Morris International, Porsche, SAP und SK.

„Es geht darum, den Blickwinkel auf die Unternehmensleistung zu erweitern“, sagt Saori Dubourg, Mitglied des Vorstands der BASF SE. „Mit einem ganzheitlichen Werteverständnis möchten wir in der Bilanzierung umfassend die Auswir-

kungen auf die Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft berücksichtigen. Das Schaffen langfristiger Werte ist die Grundlage für nachhaltigen Geschäftserfolg.“

Das Ziel der value balancing alliance ist, die umfassende Wertschaffung von Unternehmen als Kriterium bei unternehmerischen Entscheidungen zu berücksichtigen und möglichst greifbar darzustellen. Hierzu gehören sowohl die positiven Beiträge wie Erträge und Steuern, aber auch die beispielsweise durch CO₂-Ausstoß oder Unfälle verursachten Kosten. „Wir sehen seit einigen Jahren, dass sich immer mehr Unternehmen mit dieser Fragestellung auseinandersetzen und unterschiedliche Modelle testen. Die Methoden sind bisher noch sehr unterschiedlich, was eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse unmöglich macht“, erläutert Christian Heller, CEO der value balancing alliance e.V.

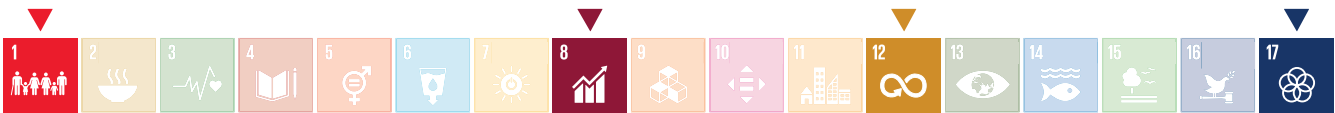
Innerhalb von drei Jahren will die value balancing alliance

- ein standardisiertes Modell für die Berechnung dieser vieldimensionalen Wertschaffung entwickeln,
- einen einheitlichen Rahmen zur Veröffentlichung bestimmen, angelehnt an die Finanzberichterstattung

- das Modell in unternehmerischen Entscheidungen und Steuerung testen
- die methodischen Ergebnisse der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen.

„Unsere Vision ist, die Bewertung von unternehmerischem Handeln von der reinen Profitmaximierung zur Optimierung von Wertschaffung für Gesellschaft und Umwelt zu entwickeln. Mit unserem Modell werden wir Entscheidungsträger unterstützen, langfristig den Wert ihres Unternehmens zu sichern und zu entwickeln“, sagt Heller. Hierfür hat die Allianz begonnen, mit führenden Initiativen und Organisationen zusammenzuarbeiten wie der EU Kommission, der Weltbank, den Universitäten aus Oxford and Harvard, dem Impact Management Project, der Capitals Coalition, dem International Integrated Reporting Council (IIRC) und dem World Business Council on Sustainable Development (WBCSD).

Ein Modell für den als „Impact Measurement and Valuation“ (IMV) bekannten Ansatz setzt BASF im Unternehmen bereits seit 2013 in Form des Programms „Value-to-Society“ um. Zusammen mit externen Experten hat BASF diesen Ansatz erarbeitet, um die ökonomischen, ökologischen und sozialen Auswirkungen



gen der Geschäftstätigkeit entlang der Wertschöpfungskette monetär zu bewerten. BASF teilt ihre Erfahrungen in Netzwerken und Initiativen wie dem

WBCSD, der Natural Capital Coalition, dem Impact Valuation Roundtable oder dem Embankment Project for Inclusive Capitalism. Daneben bringt sich BASF

in entsprechende Standardisierungsprozesse innerhalb der International Organization for Standardization (ISO) ein. ■

Fragen an Christian Heller, CEO der value balancing alliance e.V.

Warum haben Sie die value balancing alliance gegründet?

Ich bin davon überzeugt, dass wir das Verständnis von Kapital in den Rechnungslegungssystemen für Unternehmen erweitern müssen, um eine nachhaltige Wirtschaftsweise und gutes Wachstum zu fördern. Wenn wir das Wohlergehen aller Menschen verbessern wollen, müssen neben finanziellen Kennzahlen ökologische und gesellschaftliche Ziele in gemeinsamen Schemata bewertet werden. Die value balancing alliance konzentriert sich darauf, ein entsprechendes Modell zu entwickeln und zu standardisieren, das Entscheidungsträger befähigt, Wert zu vermehren und zu schützen. Mich motiviert es, Teil der Allianz zu sein, die unsere Art und Weise, wie wir Unternehmen führen, neu überdenkt und verändert.

Wie kann soziale und ökologische Verantwortung gemessen werden, sodass sie sich in der Gewinn- und Verlustrechnung widerspiegelt? Wie kann das aussehen?

Wir gestalten ein Modell, das natürliches, soziales und Humankapital ebenso misst und bewertet wie finanzielles Kapital. Unser Ziel ist es, die gesamte Wertschaffung in einem konsistenten Schema zu zeigen, etwa in einer integrierten Gewinn- und Verlustrechnung oder in einer ganzheitlichen Ergebnisrechnung. Wir arbeiten mit Organisationen wie der OECD und der EU sowie Universitäten zusammen, um ein neues Verständnis für unternehmerische Leistung international zu etablieren. Ziel ist, den ganzheitlichen Wert, den Unternehmen in der Gesellschaft leisten, als Richtwert zu etablieren.

Was fließt in die Bewertung durch die value balancing alliance ein?

Unser Modell wird sich auf die gemeinsamen Nenner hinsichtlich des Beitrags der Geschäfte über verschiedene Industrien hinweg konzentrieren. Wir werden metrische Kenngrößen wie Finanzen, Klimawandel und Humankapital identifizieren. Unser Vorhaben wird von der Verfügbarkeit belastbarer Daten und gründlichen Bewertungsmethoden geleitet. Der endgültige Rahmen muss gemeinsam mit Stakeholdern definiert werden – aber wir werden zwischen Steuerung, Monitoring und der Kommunikation des Beitrags unterscheiden, den wir ermöglichen.

Was bedeutet Wachstum heute? Kann das Ausbalancieren der Werte eine neue Definition von Wachstum bewirken?



Bedeutet beispielsweise engagierte, stolze Mitarbeiter mit Work-Life Balance und Geschlechtergerechtigkeit mehr oder besseres Wachstum?

Die value balancing alliance wird Wachstum neu definieren. Wir werden eine Methode entwickeln, um gutes Wachstum zu fördern und unsere Wertschaffung zu optimieren – nicht nur die Profite, die wir erbringen. Unser Wachstumskonzept geht weit über das Finanzielle hinaus. Aus unserer Sicht ist Wachstum mit menschlichem Wohlergehen gekoppelt – daher muss es viel eher qualitativ als quantitativ betrachtet werden.

Mit welchen Schritten wollen Sie Value Balancing in den Mitgliedsunternehmen stärker verankern?

Wir erkennen heute ein globales Bestreben, die Art und Weise unseres Wirtschaftens zu hinterfragen. Impact Investing, Sustainable Finance, ethischer Konsum, Dreifachbilanz, Net Positive Thinking etc. sind nur Momentaufnahmen dieser Entwicklung. Die value balancing alliance wird, gestützt auf ihren derzeitigen Handlungsrahmen, ein Modell entwickeln, um die zunehmende Methodenvielfalt zu standardisieren, mit der die Wertschaffung von Unternehmen gemessen werden kann. Unser Ziel ist es, Entscheidungsträger wie das Topmanagement, Investoren und Politiker zu befähigen, die Unternehmensleistung ganzheitlicher zu bewerten und die Entscheidungen zu verbessern, die wir für eine bessere Zukunft treffen. Hierfür werden in einem ersten Schritt die Mitgliedsunternehmen das Modell in ihren Entscheidungs- und Steuerungsprozessen pilotieren.